

Egal, ob Königin Sylvia von Schweden in Frankfurt eine Einrichtung für von Gewalt betroffene Kinder (HNA21-11-23) eröffnet, oder ob König Charles III. und seine Frau Königin Camilla sich in London über eine Ausstellung informieren (HNA 8.11.23) – eine Pressemeldung und öffentliches Interesse sind sicher. Königinnen und Könige – egal wieviel Macht sie haben - faszinieren und interessieren bis heute.

In der katholischen Kirche feiern wir seit 1925 das Christkönigsfest – oder genauer das Hochfest „Jesus Christus, des Königs des Weltalls“, das Papst Pius XI., wenige Jahre nach dem Untergang von König- und Kaiserreichen, etablierte. Er zeichnete in seinem Lehrschreiben zur Einsetzung des Festes (Enzyklika Quas primas) das „Königtum“ als umfassend, absolutistisch über die „ganze Menschheit“ und mahnte, dass auch die „Staatenlenker ...die Pflicht haben, Christus öffentlich zu ehren.“

Und heute? Christus König – der absolute Herrscher oder ein schöner Traumprinz, Zierrat aus vergangener Zeit? Vielleicht ist es müßig darüber nachzudenken. Das Sonntagsevangelium macht zeitlos deutlich was es heißt dem Christus-König zu folgen: „Was ihr einem meiner geringsten Brüdern (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“. Christus, ein armer König, der König im Armen - Ein durchaus absolut gemeinter Anspruch gegenüber jedem Menschen, fern jeder Königinnenromantik.